

Keine Antworten zum Fragenkatalog

Landrat Heinrich Trapp lässt Erkundigungen der Grünen unbeantwortet

Dingolfing. Landrat Heinrich Trapp sieht in der Bayern-Ei-Affäre beim staatlichen Landratsamt keine Versäumnisse. Dies habe auch Regierungspräsident Heinz Grunwald bestätigt.

Der Landrat reagierte in der gestrigen Sitzung des Kreisausschusses auf einen Fragekatalog zur Bayern-Ei-Affäre, den ihm Kreisrat Anton Reicheneder namens der Grünen übermittelt hatte. Trapp verdeutlichte den Grundsatz, wonach Angelegenheiten des staatlichen Landratsamtes in den Gremien nicht breitgetreten werden. Auf Frage von Reicheneder, welche Daten denn geschützt werden sollen, antwortete Trapp, es gehe um Unternehmensdaten. Es sei in dem Fragenkatalog lediglich eine Frage legitim gewesen, dies sei die Frage nach den Umweltauswirkungen. Bei allen anderen Punkten habe Reicheneder kein Auskunftsrecht, diese Fragen stünden ihm nicht zu. Trapp ermahnte den Grünen-Kreisrat: „Sie haben niemand an den Pranger zu stellen“. In dem Augenblick, in dem man alle Unternehmen darstellen würde, bei denen es Salmonellen auf Eiern gibt, wären Biohöfe genauso betroffen, weil der Eindruck erweckt wird, Salmonellen seien etwas Außergewöhnliches.

Reicheneder argumentierte hingegen, in seinem Acht-Punkte-Fragenkatalog gehe es um Fragen des Verbraucherschutzes. Auf seine Frage, ob er nun Bayern-Ei verteidige, entgegnete Trapp, er habe nicht gesagt, dass die Dinge dort in Ordnung sind. Aber Legebatterien seien zugelassen.

Als ÖDP-Kreisrätin Lisa Wax in der Januar-Sitzung des Kreistags nach den Kontrollen gefragt habe, habe er, Trapp geantwortet: „Das staatliche Landratsamt handelt so, wie es Vorschrift ist“. Es sei nichts in Verkehr gebracht worden, was nicht in Verkehr gebracht werden darf. Auch der Regierungspräsident habe bestätigt, dass weder Sachgebietsleiter noch Stellvertreter noch Mitarbeiter am Landratsamt Fehler gemacht haben. Es sei alles eingehalten worden, was einzuhalten ist.

Es gebe im Jahr vier veterinärrechtliche Kontrollen, keine werde angekündigt. Es sei in letzter Zeit nur eine Kontrolle angekündigt gewesen, es sei jene, bei der der Betriebstierarzt vor Ort sein muss. Ferner sei eine Reinigung veranlasst worden. Dass dann für eine Nachkontrolle geputzt und gesäubert wird, sei doch klar.

Wenn Personen an Salmonellen erkranken, würden die entscheidenden Fehler in der Regel vor Ort bei der Zubereitung gemacht, nicht bei der Eierproduktion, denn Salmonellen an Eiern seien nichts Ungewöhnliches.

Wenn die Eier nicht gekocht sind, so sei die Salmonellengefahr bei Eiern von Bauernhöfen höher als bei Eiern aus Legebatterien, weil dort die Hühner geimpft werden. Eine Aussage, die Karl Wolf von der ÖDP als Verharmlosung und als Beleidigung der kleinbäuerlichen Betriebe einstufte. Was wiederum Trapp als Unterstellung zurückwies. Wolf sollte sich dafür schämen.

Der Landrat verdeutlichte auch, dass es kein Duz-Verhältnis zwischen Sachgebietsleiter, Stellvertreter und Mitarbeitern auf der einen und dem Firmeneigentümer auf der anderen Seite gebe.

Die Süddeutsche Zeitung, die dies behauptet habe, habe wohl Firmenmitarbeiter befragt, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Diese Berichterstattung sei wohl einem Journalismus geschuldet, den es vor einigen Jahren in der Süddeutschen noch nicht gegeben habe, und der immer mehr in Richtung Boulevard geht.

Winfried Walter